

# Landeshauptstadt Magdeburg

## Stellungnahme der Verwaltung

öffentlich

Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
Amt 31	S0083/07	03.04.2007
zum/zur		
F0067/07		
Bezeichnung		
Abflussgeschehen am Pegel Magdeburg		
Verteiler	Tag	
Der Oberbürgermeister	24.04.2007	

### 1. Vorbemerkungen

Bevor inhaltlich auf die einzelnen gestellten Fragen eingegangen wird, sei vorausgeschickt, dass die Thematik „Abflussvermögen der Alten Elbe“ in dem hier besprochenen Zusammenhang ein Themenfeld des Hochwasserschutzes ist. Da die Landeshauptstadt in Fragen des Hochwasserschutzes keine eigene Verantwortung wahrnimmt, können die folgenden Ausführungen nur als solche „aus zweiter Hand“ angesehen werden. Genaue Auskünfte hierzu erteilt gerne der Landesbetrieb für Hochwasserschutz, Otto-von-Guericke-Str. 4, 39104 Magdeburg, Telefonnummer 5810.

Weiterhin ist vorzuschicken, dass das Ergebnis der Studie der TU Dresden wie auch gefestigte Überzeugung des zuständigen Landesbetriebes ist, **dass die Alte Elbe** auch zum Zeitpunkt der Vorstellung der Studie, d. h. vor Beginn der Schnittmaßnahmen **hinsichtlich der Bewältigung von Hochwassermengen als ausreichend bemessen anzusehen** war. Daraus folgt, dass eine Notwendigkeit zum Handeln lediglich im Hinblick auf das **dynamische Geschehen**, nicht aber auf statische Elemente, wie z. B. Bauwerke abgeleitet wird. Aus diesem Grunde wurde geprüft, ob Schnittmaßnahmen mit entsprechender Wurzelrodung notwendig sind, um in der Alten Elbe die Geschiebedynamik wieder herzustellen. Wie Sie sicher wissen, ist dies bejaht, die Maßnahmen im Januar in einem ersten größeren Abschnitt vorerst beendet worden.

- Bei der Erstellung der Studie wurde auch der Einfluss der vorhandenen Brücken untersucht. Ergebnis ist, dass eine Entnahme der Brücken, genauer Anna-Ebert-Brücke und Kanonenbahnbrücke durchaus einen Einfluss auf das Abflussgeschehen hat. Dieser bemisst sich im Bereich 1 (Rothehornspitze bis Kanonenbahnbrücke) bei einem Hochwasser mit 100jähriger Wiederkehr Pegel Barby (HQ 100) auf 8,8 cm, d. h., eine Entnahme der Brücken würde in diesem Fall eine Senkung des Wasserspiegels um 8,8 cm bewirken. Im Bereich unterhalb der Brücken sieht der Einfluss hingegen wesentlich geringer aus. Hier beträgt er lediglich 2,1 cm und unterhalb des Nordbrückenzuges sogar nur 0,6 cm. Aufgrund dieser Messwerte einerseits und der oben gemachten Vorbemerkung andererseits gibt es keine Initiativen, diese baulichen Anlagen zu beseitigen. Dies betrifft sowohl die Kanonenbahnbrücke als auch die Anna-Ebert-Brücke. Allerdings ist es denkbar, dass aus anderer Richtung Initiativen bestehen, hierüber kann aber keine belastbare Aussage getroffen werden.

Aus diesem Grund gibt es auch keine Veranlassung, bei der Planung der Verlängerung der Strombrücke entsprechend initiativ zu werden. Dabei ist hier der Kenntnisstand, dass die Anna-Ebert-Brücke deswegen zu erhalten ist, weil hierüber mit der Straßenbahn auch die Anbindung des Stadtteils Werder gewährleistet ist, was über die verlängerte Strombrücke

nicht oder unter wesentlich ungünstigeren Bedingungen nur der Fall sein könnte. Jedenfalls geben wir die Erkenntnisse der Studie an die Verkehrsplanung weiter.

Aufgrund der o. g. Ausführungen gibt es seitens der Stadt auch keine speziellen Initiativen, eine technische Änderung der Funktionsweise des Cracauer Wehres zu erreichen. Hierbei spielt neben der Leistungsfähigkeit der Alten Elbe für den Hochwasserabfluss auch eine Rolle, dass das Bundesverkehrsministerium für den Bereich Magdeburg gegenwärtig hohes Engagement zeigt mit dem Bau der Niedrigwasserschleuse. Weiterhin ist es fester Wille der Stadt, auch den Weiterbetrieb des Schiffshebewerks Rothensee sicherzustellen. Dieser Weiterbetrieb wird den Bund finanziell sicherlich mehr belasten als er bisher geplant hat. Von daher wäre es, um die vorgenannten Objekte nicht zu entwerten ungünstig mit einem weiteren finanziell sehr aufwendigen Projekt an den Verhandlungstisch heranzutreten. Allerdings möchte ich hierzu auch anmerken, dass die Errichtung eines mobilen Wehres technisch sehr anspruchsvoll und sehr aufwendig sein dürfte. Und dieses Bauwerk wird sich sicherlich nicht nur auf den Bereich der Alten Elbe in ihrem Flussquerschnitt auswirken. Zu dem Betrieb sind erhebliche technische Anlagen baulicher Art erforderlich, die entweder auf dem Ost- oder auf dem Westufer fest zu installieren sind. Beide Varianten bedeuten erhebliche Eingriffe entweder zu Lasten bestehender Wohngebäudesubstanz oder innerhalb des Stadtparkes. Aufgrund dessen, dass dieses aus den o. g. Gründen nicht erforderlich ist, empfiehlt sich eine Initiative nicht.

3. Die **Kanonenbahnbrücke im Umflutkanal** wurde in diese Berechnungen **nicht** mit einbezogen. Nach unserer Kenntnis gibt es für den gesamten Umflutbereich eine Untersuchung ebenfalls der TU Dresden aus dem Jahr 2003, die - ebenfalls - die Handlungsschwerpunkte auf den Bewuchs legt. Insbesondere wurden seinerzeit umfangreiche Maßnahmen im Bereich der Haberlandbrücke empfohlen und durchgeführt. Für den Magdeburger Abschnitt wurde in geringerem Umfang ein Gebüschbeschnitt angeraten, der in den vergangenen Jahren bereits zum Abschluss gekommen ist.

Holger Platz

### **Anlagen**

Auszüge aus „Beurteilung des Abflussgeschehens am Pegel Magdeburg“, TU Dresden, IWD 2006/05